

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 35 (1957)
Heft: 1

Artikel: Die E-Moll-Messe Anton Bruckners
Autor: Ebner, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1031361>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die E-Moll-Messe Anton Bruckners

am Maria-Trost-Fest, 7. Juli 1957, in Mariastein

Zum ersten Male in der bewegten Klostergeschichte von Mariastein und deren Basilika wird zur pontifikalischen Feier eine Messe Anton Bruckners erklingen.

Wenn wir kurz die Persönlichkeit des Meisters und dessen Werk betrachten, so möchte ich einen Satz aus Grillparzers Rede zitieren, die er am Grabe eines andern Großen im Reiche der Kunst gehalten hat: Beethoven:

«Nicht verloren habt ihr ihn, ihr habt ihn gewonnen, denn kein Lebendiger tritt ein in die Hallen der Unsterblichkeit. Der Leib muß fallen, dann erst öffnen sich die Pforten. Den ihr betrauert, beweint, er steht von nun an unter den Großen aller Zeiten, aller Regionen, unantastbar für immer.»

Diese Worte möchte ich auch unter die Empore von St. Florian setzen, jener Stiftskirche, wo Bruckners Hülle der Auferstehung harret. Bruckner lebte ganz aus dem Wesen der Kirche, und durch sie geleitet, fand er im Innersten der Seele die Ruhe in Gott. Mystisches Erlebnis und künstlerische Inspiration vereinigen sich im Werk des Meisters zur glücklichen Synthese, zum Vorgefühl überirdischer Freude. Nicht vergessen sei sein bischöflicher Freund Rudigier, der ihn zu seinen Kirchenwerken anregte und auch für die Aufführungen im Linzer Dom besorgt war. Ja, Bruckner hatte als Einsamer, im Gegensatz zu Mozart, doch ein unerhörtes Glück, einen kunstliebenden geistlichen Freund zu besitzen. Wie beneide ich ihn um dieses seltene, unersetzbare Glück, das mir in meinem Leben noch nie begegnet ist.

In der E-Moll-Messe verzichtet der Meister auf Solostimmen und süßen Streicherklang — beginnt mit Grundton und Quinte gleich einer Messe Palestrinas — steigt empor zum Jubel achttimmiger Chöre, zur lapidaren Klang ekstase der Amen-Fuge im Gloria — verkündet, betet an das Wunder der Menschwerdung, den Gang zur Grablegung in mystisch unbeschreiblich schöner Harmonie — herrliche Musik eines auserwählten Menschen — sammelt alle Kräfte des Himmels und der Erde, um ein wahres Klangwunder vor dem feierlichsten Moment der heiligen Messe über die Gläubigen zu gießen. Aus lichter Höhe klingt am Schluß des Werkes der erlösende E-Dur-Akkord hernieder — Frieden, wahren Frieden jenen schenkend, die an Gott glauben.

Bruckner ist Romantiker. Sein Reich ist das Geheimnisvolle, das Monumentale, das Heilige, das Göttliche. Bruckner ist nicht Gipfelpunkt wie Bach und Beethoven. Er steht allein, gotterfüllt mit der erhabenen Feierlichkeit seiner Tonkunst vor den Stufen des Altares, preist auf eigene Weise den Lenker alles Guten.

Bruckners Musik ist Offenbarung, ist Mitgestaltung der zeremoniellen Pracht der römischen Liturgie, ist Marienverehrung, ist Verherrlichung des heiligen Abendmahles, ist Adoration der Trinität des lebendigen Gottes, ist das Werk eines Heiligen der Musik.

Hans Ebner